



## IKEA, Bambi, Pinguine und die Sommerpause

### INHALT

IKEA, Bambi, Pinguine  
und die Sommerpause

„Fabrik“ für immer!

Hände weg vom  
Stadtcafé Ottensen

Das Bürgerhaus im  
Born hat Priorität

CDU und GAL ignorie-  
ren Bürgerwillen

Kein Geld mehr für den  
Volkspark?

Neue Mieter in der  
Gewürzmühle

Ins Berufsleben  
geschnuppert

Altona will seine  
Zukunft selbst gestal-  
ten

Sandbild für den  
Fraktionsvorsitzenden

Politikwerkstatt des  
Kreises Altona - Ideen  
für ein gutes Leben in  
Altona

Kennen Sie Ihre  
Abgeordneten?

Wir sind für Sie da

Impressum

*Liebe Altonaerinnen  
und Altonaer,*

in Altonas Politik ist mal wieder einiges los. Die wichtigste Nachricht vorweg: IKEA hat mit seinen Nachbarn vor wenigen Tagen die nötigen Verträge unterzeichnet, sodass dem Projekt nun nichts mehr im Weg steht.



Bald wird der „Pinguinbrunnen“ in neuem Glanz strahlen.

Damit wird dann auch das eindeutige Votum aus dem Bürgerentscheid vom Winter umgesetzt, was uns freut.

Wenige hundert Meter weiter wird aller Voraussicht nach in der Virchowstraße die Drogenhilfeeinrichtung „Stay Alive“ einziehen. Eine Entscheidung, die auch auf Protest stößt, aus meiner Sicht aber richtig ist, da wir in

Altona eine lange Tradition und eine Verpflichtung haben, Menschen zu unterstützen, die unsere Hilfe brauchen. Mehr dazu und zu vielen anderen Themen, die im Moment aktuell sind, finden Sie auf den kommenden Seiten.

Neben manch schwierigen Themen gibt es in diesen Tagen jedoch auch erfreu-

Keine Einigkeit gibt es im Moment über den Standort einer Aufzuchtstation für Wildtiere, von den Kollegen der CDU-Fraktion liebevoll „Bambi-Station“ genannt. Darüber wird jetzt in zwei Wochen in einer Sondersitzung mitten in der Sommerpause beraten, in der auch die schwierigen Kompetenzfragen rund um Altonas neue Mitte, sprich die Bahnhofsfelder, beraten wird. Zum Letzteren mehr auf den kommenden Seiten. Hoffentlich behalten in den nächsten Wochen, trotz Sondersitzungen, alle einen kühlen Kopf, auch mit Blick auf das anstehende Schanzenfest.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerpause mit viel Erholung und würde mich freuen, wenn Sie Zeit zum Lesen unseres Newsletters finden.

*Ihr  
Thomas Adrian  
Fraktionsvorsitzender*



## „Fabrik“ für immer! Symbol mit sozialer und demokratischer Bedeutung

von  
Hans-Jürgen von Borstel

Im nächsten Jahr wird die Altonaer „Fabrik“ in der Barnerstrasse 40 Jahre alt. In der Geschichte dieser Institution ist immer viel passiert und auch gerade jetzt passiert etwas: Nachdem die Kulturbehörde die Fördermittel von 819.000 Euro im Jahre 1996 auf inzwischen 549.000 Euro reduzierte, entstand nach und nach ein wachsendes strukturelles Defizit. Trotzdem schafften es Horst Dietrich, Leiter der „Fabrik“, und die Mitarbei-

ter, die inhaltlich ambitionierte Arbeit im offenen, stadtteilbezogenen Kinder- und Jugendbereich, in der Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit sowie im Kulturprogramm Bereich weiter uneingeschränkt fortzuführen.

In ihrer stets feinfühligem Art reagierte die Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) in einem Brief auf diese Situation und erkannte „dass die kontinuierliche defizitäre wirtschaftliche Entwicklung der Fabrik (...) einerseits“ und auch das Alter des 75-jährigen Horst Dietrichs „es in

absehbarer Zeit erzwingen werden, dass neue Strategien und ein Übergang auf ein neues Management gefunden werden müssen“.

und anderer soziokultureller Institutionen – im Rahmen der zur Zeit modernen Debatte über die außerschulischen Träger der informellen und non-



Anzeige im Hamburger Abendblatt am 12./13. September 1970.



Hans-Jürgen von Borstel ist begeistert vom anspruchsvollen Programm der „Fabrik“.

Diese und andere Freulichkeiten lösten in der „Fabrik“ und dem erstaunlich großen Umfeld wenig Begeisterung aus. Es kam zu einer szenenüblichen und aus meiner Sicht völlig richtigen veröffentlichten und öffentlichen Diskussion in der Presse und an den üblichen Orten: In Kneipen, Cafés, auf den Straßen, im Privatem und im Internet.

Man war sich im Volke rasch einig, dass die komplexe soziokulturelle Arbeit dieser Institution so zu erhalten sei, wie sie historisch gewachsen und auch weiterhin notwendig ist. Eine Verkürzung auf reine Veranstaltungsarbeit, wie sie auch diskutiert wird, geht nun wirklich gar nicht. In Wirklichkeit sollten sich die Vertreter der zuständigen Kulturbehörde an einen Tisch setzen und die mögliche Rolle der „Fabrik“ –

formalen Orte des Lernens im Rahmen der Bildungslandschaft ausloten. Da wäre viel für die Schulreform in Hamburg gewonnen und der Bedeutung und Wirkung der „Fabrik“ angemessen Rechnung getragen. Aber darum geht es in der verkürzten Auseinandersetzung zwischen BKSM und „Fabrik“ auch nicht.

Zwei Daten noch: Die Kinder- und Jugendarbeit wird mit 30.000 Euro im Jahr öffentlich gefördert, die Miete für das Objekt beträgt 139.000 Euro im Jahr und das Gebäude befindet sich im Eigentum der Stadt. Die Wirkung und Bedeutung dieser anerkannten Institution lässt sich nicht in Zahlen messen, sondern gemessen werden nur betriebswirtschaftlich immanente Daten.

Im Ergebnis der Debatte ist es nun zu Ziel- und Leistungsvereinbarungen

zwischen der Senatorin für Kultur, Sport und Medien, Prof. Karin von Welck, und Horst Dietrich gekommen. Sie einigten sich darauf, dass das vielseitige, regional und überregional anspruchsvolle Kulturprogramm mit Schwerpunkt Musik für die unterschiedlichsten Zielgruppen, Altersklassen und Schichten mit dem Anspruch, neben dem Bekannten auch Neues zu entdecken, zu fördern sei. Des Weiteren wurde vereinbart, dass die tägliche kostenlose Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit vorrangig für Besucher aus dem Stadtteil mit dem

Schwerpunkt der Kreativitätsförderung, jetzt zentrale Ziele der „Fabrik“-Stiftung sind und auch in Zukunft bleiben werden. Die „Fabrik“ sieht vor, die schon stattfindende Suche nach einem Nachfolger für Horst Dietrich zum 40. Geburtstag der „Fabrik“ im Sommer 2011 abzuschließen. Horst Dietrich wird dann in den Aufsichtsrat der „Fabrik“-Stiftung wechseln. Parallel dazu erarbeitet die „Fabrik“ bis zum Frühjahr 2011 mit externer Unterstützung ein erweitertes betriebswirtschaftliches Konzept, das der künftige Vorstand als Empfehlung nutzen kann. Die BKSM

wird sich im Rahmen der aktuellen Haushaltsberatungen dafür einsetzen, dass die finanziellen Zuwendungen an die „Fabrik“ im kommenden Doppelhaushalt 2011/2012 in unveränderter Höhe erhalten bleiben. Wir Sozialdemokraten sollten uns erinnern, wer in den 70ern in Hamburg regiert hat, wer die „Fabrik“ und die damit historisch verbundene Stadtteilkultur entscheidend in ihrer Entstehung unterstützt und begleitet hat: Wir Sozialdemokraten! Sozio- und Stadtteilkultur sind im Wesentlichen ein sozialdemokratisches Projekt. Die „Fabrik“ als

Symbol wird ihre soziale und demokratische Bedeutung und Wirkung auch in der Zukunft behalten.



Das Logo der „Fabrik“ - überregional bekannt.

## Hände weg vom Stadtcafé Ottensen Das Hundertwassercafé muß bleiben - Basta!

von  
Wolfgang Kaeser

Um von vorneherein jeglicher Legendenbildung vorzubeugen, die da interessengeleitet mit der rhetorischen Frage daherkommt, vielleicht ist das ja gar kein richtiger Hundertwasser, wahrscheinlich hat er das Ganze auch nicht autorisiert und in Hamburg war er auch nicht? Die eindeutige Antwort: Es ist ein echter Hundertwasser, er hat autorisiert und in Hamburg war er auch. Die Kulturbehörde hat schon im September 2008 festgestellt, dass der Künstler Friedensreich Hundertwasser Anfang 1990 auf Bitten des Betreibers des Stadtcafés Entwürfe mit Skizzen und Zeichnungen für das Ge-

bäude geliefert habe, und er während des Umbaus mehrfach Hamburg besuchte, um sich über den Fortgang der Bauarbeiten zu informieren. Es ist authentisch überliefert,

dass Hundertwasser sehr zufrieden und glücklich war, dass nun auch in Hamburg, wo er als Dozent an der Hochschule für bildende Künste lehrte, eine Architektur

nach seinen Angaben entstand. Dass Hundertwasser die Gestaltung des Gebäudes und der Räume im Sinne seiner Skizzen nicht persönlich durchführte, son-



Das Stadtcafé heute - eingezäunt und vernachlässigt.

dern diese von der Designerin Jule Beck umsetzen ließ, wobei er auch selbst nachweislich Hand anlegte, spricht nicht gegen die Authentizität, beziehungsweise Hundertwassers Urheberschaft, sondern ist essentiell für dessen Produktionsphiloso-

ber 2007 definitiv bestätigt, dass das 1998 eröffnete Café und Restaurant „Stadtcafé Ottensen“ noch vom Künstler autorisiert wurde.

Also er hat autorisiert! Hamburg, Altona und Ottensen können sich glücklich schätzen, dass sie ein derartiges Kleinod, beneidet von Menschen an vielen anderen Orten in der Welt, besitzen. Die Kulturbehörde hat deshalb schon 2008 empfohlen, alle erforderlichen Entscheidungen zu treffen, die den Erhalt des künstlerisch wertvollen Gebäudes als durchaus authentischer Hundertwasserbau in seinem jetzigen Zustand sicherzustellen.

Leerstand und Verfall, das waren bisher die größten Gefahren für das Hundertwassercafé, das Mitte vergangenen Jahres geräumt werden musste. Jetzt ist es vom Abriss bedroht. Voruntersuchungen des jetzigen Investors, die Bonner Wohnungsbau GmbH, der auf dem Grundstück Mietwohnungen bauen will, haben nun angeblich mangelnde statische Standfestigkeit von

Gebäude und Galerie, unzureichende Flucht- und Rettungswege sowie einen mangelnden Energiestatus festgestellt, und deshalb den Abriss des Stadtcafés und dessen Ersatz durch ein konventionelles Café vorgeschlagen. Dies muss mit allen Mitteln verhindert werden.

Nicht nur die Kulturbehörde und die Altonaer Parteien wollen das Kunstwerk des österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser in Altona erhalten, auch die Bürger Altonas werden jetzt aktiv. Sie wollen mit einem Bürgerbegehren einen Beitrag zur Rettung des Stadtcafés leisten.

Die SPD-Fraktion Altona hat alle notwendigen Schritte zur Rettung des Stadtcafés eingeleitet. Im Hauptausschuss der Bezirksversammlung Altona forderten wir in einem Antrag, dem einstimmig gefolgt wurde, das Stadtcafé durch ein unabhängiges Gutachten erneut prüfen zu lassen. Außerdem forderten wir den Eigentümer auf, das Gebäude bis zur Klärung des Sachverhaltes fachge-

recht zu sichern, weil wir verhindern wollen, dass das historisch bedeutsame Gebäude zwischenzeitlich zu einer nicht mehr sanierbaren Ruine verkommt. Zudem haben wir in der Juni-Bezirksversammlung die Kulturbehörde und das nachgeordnete Denkmalschutzamt aufgefordert, das Stadtcafé nunmehr auch trotz der geschichtlich relativ kurzen Dimension unter Denkmalschutz zu stellen. Zur Unterstützung dieses Antrages haben wir die Kunstkommission gebeten, eine Bewertung des künstlerischen Wertes des Cafés abzugeben. Beide Anträge hat die Bezirksversammlung Altona einstimmig beschlossen. Einen Abriss unseres „Stadtcafés Ottensen“ werden wir mit allen Mitteln verhindern. Also Hände weg vom Stadtcafé Ottensen, das Hundertwassercafé muß bleiben! Basta!



Mehr Informationen zur Bürgerinitiative unter: [www.rettet-das-hundertwasser-cafe-stadtcafe-ottensen.de](http://www.rettet-das-hundertwasser-cafe-stadtcafe-ottensen.de).

phie. Übrigens durchaus typisch für viele Künstler und Architekten, die die Realisierung ihrer Entwürfe Assistenten, Handwerkern und Firmen überlassen und nur die Umsetzung kontrollieren. Hundertwassers Nachlassverwalter und Manager Joram Harel hat mit Schreiben vom 15. Novem-



Wolfgang Kaeser

## Das Bürgerhaus im Born hat Priorität SPD-Fraktion aktuell gegen weiteren Wohnungsbau

von  
Thomas Adrian

Wer sich in Altona auf die Suche nach dünn besiedelten Stadtteilen macht, um dort zusätzliche Wohnungen zu bauen, müsste eigentlich um den Osdor-

fer Born einen weiten Bogen machen.

Aktuell leben im Osdorfer Born, der ab 1960 geplant und größtenteils in den Jahren 1967 bis 1972 gebaut wurde, gut 10.500 Menschen auf 0,7 Quadratkilometern. Hochge-

rechnet sind das über 15.000 Menschen pro Quadratkilometer. Zum Vergleich: Im Stadtteil Osdorf wohnen rund 3500, im Bezirk Altona-Altstadt knapp 3200 und in Blankenese etwas unter 1700 Menschen pro

Quadratkilometer. Die hohe Siedlungsdichte am Osdorfer Born war einer der Gründe, warum es in der Vergangenheit dort Probleme gab. Reagiert wurde von Politik und Verwaltung mit der sozialen Stadtteilent-

wicklung und ihren Nachfolgeprogrammen, durch die eine Menge erreicht wurde: von neuen Hauseingängen über Spielplätze, das Kindermuseum und das Stadtteilbüro bis hin zur Borner Runde als Gremium für die Bewohner. Dennoch sind wir noch lange nicht da, wo wir hin wollen. Das wichtigste Projekt ist und bleibt das Bürgerhaus. Solange dieses nicht im Bau ist, macht es keinen Sinn, neue Bauten auf Freiflächen zu planen.

Zu einer Auseinandersetzung zwischen der SPD auf der einen und der Koalition aus CDU und GAL auf der anderen Seite kam es deshalb in der Juni-Sitzung der Bezirksversammlung: Die schwarz-grüne Koalition forderte mit einem Antrag, zusätzlichen Wohnungsbau im Osdorfer Born voranzutreiben und weitere Wohnbauflächen im Umfeld des geplanten Bürgerhauses freizugeben. Dies versuchten wir mit einem



Der Osdorfer Born gehört zu den Stadtteilen, die eine Nachverdichtung am wenigsten vertragen können.

Alternativantrag zu verhindern, denn es sollte nicht der zweite vor dem ersten Schritt gemacht

werden; die Diskussion über eine Nachverdichtung im Osdorfer Born wird zum falschen

Zeitpunkt geführt. Wir forderten, dass im ersten Schritt und mit höchster Priorität der Bau des Bürgerhauses vorangetrieben wird. Unsere Forderung an die Koalition, ihren Antrag wieder einzupacken und wiederzukommen, wenn das Bürgerhaus im Bau ist, fand leider keine Mehrheit.

Völlig offen ist, wie die schwarz-grüne Position zum Umzug des „Zirkus Abraxkadabrax“ nach den Sommerferien passt, da dieser ebenfalls im Umfeld des künftigen Bürgerhauses sein neues Domizil beziehen soll. Fraglich ist auch, ob neuer Wohnungsbau unter den vorhandenen Hochspannungsleitungen am Born überhaupt möglich sein wird. Aus meiner Sicht setzen CDU/GAL, das Bezirksamt und sein Bauleiter für das Bürgerhaus aktuell falsche Prioritäten. Hier werden Prozesse mit falscher Reihenfolge in Gang gesetzt und die eigentlichen Ziele vergessen.

## CDU und GAL ignorieren Bürgerwillen Radfahrstreifen am Altonaer Fischmarkt beschlossen

von  
Henrik Strate

Einstimmig beschloss jüngst die Bezirksversammlung Altona einen Radfahrstreifen entlang der Großen Elbstraße zu realisieren. Die Bezirkspolitik präferiert dabei statt einem Radwege einen Radfahrstreifen, der entlang der Fahrbahn mit einer durchgezogenen Linie verläuft. Ein Radfahrstreifen ist ein auf der

Fahrbahn durch Bodenmarkierung abgetrennter Teil der Straße, der ausschließlich für Radfahrer vorgesehen ist, wobei ein Radweg dagegen meist ein baulich von der Straße getrennter Weg für Radfahrer ist.

Während CDU und GAL die bei der öffentlichen Anhörung mit Recht vorgebrachten Hinweise und Anregungen der anwesenden Bürger ignorieren, haben wir mit einem

Änderungs- und Ergänzungsantrag gefordert, diese Bedenken in das Gesamtkonzept aufzunehmen. Unter anderem wollten wir vom Bezirksamt prüfen lassen, was die komplette Herichtung der Großen Elbstraße mit geschnittenem Pflaster als Fahrbahnbelag kosten würde, um dem deutlich zunehmenden Verkehr Rechnung zu tragen und die Lärmbelastung für die

Anwohner und Gäste der anliegenden Restaurants so gering wie möglich zu halten. Des Weiteren sollte erneut geprüft werden, ob und in welcher Form alternative Parklösungen für Anwohner geschaffen werden können. Diese Änderungen beziehungsweise Ergänzungen wurden mit der Mehrheit von CDU und GAL jedoch abgelehnt. Es ist aus unserer Sicht schon absurd, wie die



Der Radfahrstreifen auf dem Platz der Republik.

Koalition aus CDU und GAL mit dem Bürgerwillen umgeht. Anfangs lehnte diese Koalition eine öff-

entliche Anhörung mit dem Argument ab, es sei mit dem Radweg entlang der Großen Elbstraße

doch schon alles entschieden. Nachdem nun eine öffentliche Anhörung auf Drängen der SPD-Fraktion durchgeführt wurde, ignorierten CDU und GAL trotzdem die vorgebrachten Belange der anwesenden Bürger. Damit aber noch nicht genug: Wir müssen uns von der CDU den Vorwurf des Populismus' gefallen lassen, da wir die von den bei der öffentlichen Anhörung anwesenden Bürgern vorgetragenen Forderungen in einen Antrag eingearbeitet haben. Aus unserer Sicht ein gestörtes Demokratieverständnis von CDU und GAL!

Die Einrichtung eines Radfahrstreifens entlang der Großen Elbstraße beim Altonaer Fischmarkt ist jedoch beschlossen. Ein erster Schritt, der der SPD-Fraktion aber nicht ausreicht: Obwohl von der Senatorin Hajduk zwölf Kilometer Fahrradstrei-

fen für Hamburg angekündigt wurden, wird davon aber kein einziger Meter in Altona verlaufen. Die bisher auf den Weg gebrachten Planungen verlaufen damit im Sande. Die Große Elbstraße ist als internationaler Radwanderweg in einem erbärmlichen Zustand und kein Aushängeschild für unsere Stadt. Die SPD-Bezirksfraktion fordert daher einen Ausbau noch in diesem Jahr und kein langes Warten mehr – damit Hamburg und Altona auch für Fahrradtouristen eine Reise wert sein wird.



Henrik Strate

## Kein Geld mehr für den Volkspark? SPD-Fraktion will Freizeit- und Breitensport auch mit einfacheren Lösungen fördern

von  
Thomas Adrian

Schon seit mehreren Jahren wird über eine Umgestaltung des Volksparks beraten und sowohl Bürger als auch Bezirksversammlung waren sich darin einig: Neben der Parkpflege sollten die Eingangsbereiche des Volksparks behutsam verbessert, aber auch Angebote für den Freizeit- und Breitensport sowie für

Kinder und Jugendliche eingerichtet werden.

Die SPD-Bezirksfraktion Altona hat einen entsprechenden Antrag in die Bezirksversammlung im Juni eingebracht. Dieser wurde in den Hauptausschuss verwiesen und dort mehrheitlich beschlossen. Für diese Maßnahmen im Umfang von rund 2,5 Millionen Euro liegen konkrete Haushaltsunterlagen vor. Aber da offenbar keine Gelder

zur Umsetzung bereitstehen, ist noch völlig unklar, wie es mit den Planungen weitergeht. Das Altonaer Bezirksamt hat aktuell die Einrichtung der von uns beantragten beleuchteten Laufstrecken mit 700.000 Euro und die Überarbeitung des Wegenetzes mit 800.000 Euro für den Hamburger Haushalt angemeldet, jedoch angesichts des von der Regierungskoalition angekündigten „härtesten

Sparkurses aller Zeiten“, scheint die Umsetzung und Finanzierung der Pläne weiter entfernt zu sein, als je zuvor. Es besteht die Gefahr, dass nach den großen Ankündigungen weiterhin nichts geschieht. Dies wäre für alle Freizeitsportler und Erholungssuchenden im Hamburger Westen eine bittere Enttäuschung. Wir als SPD-Bezirksfraktion fordern, dass die Freizeit- und Breiten-

sportangebote im Volkspark gestärkt werden müssen! Das Ziel ist ein abgestufter Maßnahmenkatalog, der auch mit weniger Geld einen schrittweisen Ausbau dieser Angebote ermöglicht und sich als erste Maßnahme auf die beleuchteten Laufstrecken und die Einrichtung einer Multifunktionsfläche, das heißt eine Sport- und Freizeitfläche, konzentriert. Wir können uns auch eine Beteiligung des Bezirks bei der Finanzierung vorstellen. Konkret fordern wir mit unserem Antrag, dass das Bezirksamt prüfen möge, welche Einzelmaßnahme auch aus Mitteln der Bezirksversammlung finanziert oder zumindest teilfinanziert werden kann.

Einen ersten Schritt in diese Richtung hat die Bezirksversammlung in der Sitzung des Hauptausschusses Anfang Juli getan: Etwas über

100.000 Euro wurden für diese Maßnahme reserviert. Ausreichen wird dies jedoch nicht, wir brauchen ein deutliches Signal für den Volkspark, für die

Freizeit- und Breitensportler, die im Volkspark Sport treiben, sowie für die Kinder und Jugendlichen, die hier ihre Freizeit verbringen.



Der Rundweg um die große Wiese im Volkspark ist eine beliebte Joggingstrecke.

## Neue Mieter in der Gewürzmühle

von  
*Antje Mohr*

Der Träger „Jugendhilfe e.V.“ mit seinen Suchthilfeeinrichtungen „Stay Alive“ und „Assessment- und Behandlungszentrum“ (ABC) wird zum 1. Januar 2011 in die leerstehende alte Gewürzmühle in der Virchowstraße 15 umziehen; das hat die Bezirkspolitik einstimmig beschlossen. Der Umzug von „Stay Alive“ ist notwendig, da die jetzigen Räumlichkeiten in der Davidstraße auf St. Pauli, in denen sie seit 1994 beheimatet sind, viel zu klein sind und nicht den Anforderungen an eine optimale Beratung und Betreuung suchtkranker Men-

schen entsprechen. Schon seit einigen Jahren sucht der Träger geeignetere Räumlichkeiten und ist nun in Altona-Altstadt fündig geworden. Das seit 2005 in der Großen Bergstraße angesiedelte ABC wird zum Jahresende auch in die alte Gewürzmühle ziehen; somit sind zwei sich ergänzende Einrichtungen unter einem Dach zu finden. Das Aufgabenspektrum des „Stay Alive“ umfasst neben dem Angebot der Konsumräume die psychosoziale Betreuung und die ausstiegsorientierte Beratung. Im ABC dagegen können Klienten des „Projektverbundes Wohngruppen“, die je nach Bedarfslage stationär oder teilstati-

onär Angebote wie Wohntraining, beschütztes und betreutes Wohnen anbieten, notwendige Diagnosen erhalten und passende interne oder externe Hilfen vermittelt bekommen. Das „Stay Alive“ wird täglich von rund 75, das ABC von ungefähr 25 Klienten besucht.

Aufgrund der Kriminalisierung suchtkranker Menschen bestehen im subjektiven Sicherheitsempfinden der Anlieger rund um die alte Gewürzmühle ernstzunehmende Ängste vor möglicher Beschaffungskriminalität und Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz, insbesondere Drogenhandel. Um sich den Sorgen dieser Bürger anzu-

nehmen, hat der federführende Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Senioren im Vorfeld der wegweisenden Entscheidungen besonderen Wert auf die Meinungen und Befürchtungen der im Umfeld lebenden und arbeitenden Menschen gelegt, und deshalb eine öffentliche Anhörung initiiert. Vertreter aller Fraktionen, Experten für Suchtfragen und Träger der Jugendhilfe e.V. setzten sich mit den Ängsten und Befürchtungen der Bevölkerung auseinander. Besonders thematisierten die Anwohner ihre Sorgen in Bezug auf Beschaffungskriminalität und die mögliche Bildung einer Dealerszene; ebenso besteht die

Angst vor vermehrten Einbrüchen im Umfeld der Einrichtung. Auch wurde die Gefährdung von Kindern in den benachbarten Schulen genannt, und einzelne Stimmen sehen die Gefahr einer Wertminderung ihrer Grundstücke und ihres Eigentums voraus. Alle Befürchtungen sind zu verstehen und sollten ernst genommen werden. Sie sind nur dann auszuräumen, wenn hinter den notwendigen und gesetzlich vorgeschriebenen Hilfsangeboten für Drogenkonsumenten auch im Sinne der vor Ort lebenden Menschen gehandelt wird und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden. Wir von der SPD-Bezirksfraktion haben deshalb ein ganzes Maßnahmenpaket gefordert und in einem Antrag formuliert. Wichtig war für uns insbesondere, dass das Fach-



Dies ist der zukünftige Standort von „Stay Alive“ und ABC:  
Die alte Gewürzmühle in der Virchowstraße.

amt Sozialraummanagement, der Träger Jugendhilfe e.V. und die Polizei vor Eröffnung ein Konzept zur Prävention von Beschaffungskriminalität und Drogenhandel im Umfeld der Einrichtung entwickeln. Dazu gehört auch die Mitwirkung im Sanierungsbeirat Altona-Altstadt S5 und im noch zu schaffenden Stadtteilbeirat. Ausserdem wollen wir, dass das Hofgelände einge-

friedet und auf einen Eingang zur Einrichtung beschränkt wird. Dem Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Senioren ist regelmässig zu berichten. Beschlossen wurde weiterhin die Einrichtung eines runden Tisches, an dem aktuell auftauchende Fragen besprochen und einer Lösung zugeführt werden können. Teilnehmer des runden Tisches werden Politik, Verwal-

tung, Träger, Sachverständige aus dem Suchtbereich, Polizei und Bürger sein.

Nur, und nur unter diesen Bedingungen war die SPD-Bezirksfraktion bereit, das „Stay Alive“ und das ABC an dem Standort Virchowstraße zu befürworten und unter einer widerruflichen Genehmigung zuzustimmen. Wir sehen nicht nur den drogenabhängigen Menschen, sondern wir haben auch eine große Verpflichtung gegenüber den Menschen, die schon lange in ihrem angestammten Umfeld nahe der alten Gewürzmühle leben.



Antje Mohr

## Ins Berufsleben geschnuppert

### Politik hautnah erlebt - Informationen aus erster Hand

von  
Helai Hamid und  
Alexander Hund

Als politisch Interessierte war für mich immer klar, dass ich mein Schulpraktikum in einer politischen Organisation machen möchte. Deshalb freut es mich umso mehr, dass mir die SPD-Bezirksfraktion Altona ermöglicht hat, dort mein dreiwöchiges Schulpraktikum zu absolvieren. In diese Berufsgruppe reinzuspionieren kommt meinem Berufswunsch, nämlich Journalistin im politischen Be-

reich zu werden, nahe und hat mir erste Einblicke in die Pressearbeit ermöglicht.

Eines der Highlights während meines Schulpraktikums war eine Berlinfahrt mit Marie Dubois, einer Mitarbeiterin im Büro von Olaf Scholz, der Mitglied im Deutschen Bundestag ist. In Berlin erwartete uns ein spannendes und abwechslungsreiches Programm: Ein Stadtführer zeigte uns die markantesten Ecken der Bundeshauptstadt, danach stärkten wir uns bei einem Mit-

tagessen für das Nachmittagsprogramm. Im Fraktionssaal der SPD erklärte uns Olaf Scholz die Notwendigkeit der Schulreform in Hamburg, über die demnächst bei einem Volksentscheid entschieden wird. Nachdem wir von der Kuppel des Reichstags die herrliche Aussicht über Berlin genießen konnten, informierte uns ein Referent über die Geschichte des Reichstagsgebäudes und über die Organisation des Bundestages. Erschöpft und voller Eindrücke traten wir am Abend die

Heimreise nach Hamburg an.

Die Aufgaben, die mir während meines Praktikums übertragen wurden, waren sehr abwechslungsreich und interessant. Morgens, direkt nach Arbeitsbeginn, stellte ich zusammen mit der Fraktionsassistentin den täglichen Pressespiegel für die Abgeordneten der Bezirksfraktion zusammen. Des Weiteren begann ich eine Liste der antiquarischen Bücher der Fraktion zu erstellen, überarbeitete eine E-Mail-Verteilerliste und

formulierte unter Anleitung mit den Mitarbeitern des Fraktionsbüros ein Positionspapier zu einem aktuellen politischen Thema. Besonders spannend fand ich es, einen ersten Entwurf für eine kleine Anfrage und eine Pressemitteilung zu entwerfen. Zeit blieb allerdings auch für lockere Gespräche: In Zeiten der Fußball-WM haben wir im Büro natürlich auch mal über das eine oder andere Fußballspiel diskutiert. Neben der reinen Büroarbeit konnte ich bei zahlreichen Auswärtsterminen politische Arbeit vor Ort kennen lernen. Wir begleiteten den Fraktionsgeschäftsführer zu einer Bezirksversammlung und unterstützten eine Bürgerschaftsabgeordnete an ihrem Info-Stand. Beim Besuch der Parlamentsdokumentation der Hamburgischen Bürgerschaft lernten wir, wie sich die Abgeordnete

ten ihr Wissen aneignen und wo sie Bücher ausleihen können. Von einem Mitglied des Fraktionsvorstands bekamen wir eine Führung durch das Altonaer und das Technische Rathaus. Dabei erhielten wir zahlreiche Informationen, unter anderem vom Bezirksamtsleiter und vom Baudezernenten, aus erster Hand. Nach meinem insgesamt dreiwöchigen Schulpraktikum kann ich sagen, dass die SPD wirklich eine soziale Partei mit einem offenem Ohr und viel Verständnis für die Bürgerinnen und Bürger ist. Alle Angestellten arbeiten mit viel Engagement und Elan, die Abgeordneten sogar ehrenamtlich. Insgesamt hat mir das Praktikum sehr viel Spaß gemacht, da ich verantwortungsvolle Aufgaben gemeinsam mit den Mitarbeitern des Fraktionsbüros oder manchmal auch alleine lösen durfte,



Alexander Hund und Kirstin Strahl-Höhler stellen zusammen mit Helai Hamid den täglichen Pressespiegel zusammen.

sich meine Ansprechpartner immer Zeit für mich genommen haben und meine Fragen kompetent beantwortet wurden. Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich, warum ich teilweise in der „Wir“-Form über mein Praktikum geschrieben habe - das hat einen ganz einfachen Grund: Viele von den Ausflügen und Führungen habe ich zusammen mit einer Praktikantin namens

Helena gemacht, die ihr Praktikum auch im Max-Brauer-Haus gemacht hat. Darf ich mich Ihnen abschließend noch vorstellen: Ich heiße Helai Hamid, bin vierzehn Jahre alt und lebe mittlerweile seit neun Jahren in Hamburg. Geboren bin ich in Amsterdam, wo ich bis zu meinem fünften Lebensjahr gelebt habe. Zurzeit besuche ich die achte Klasse der Gesamtschule Bahrenfeld.

## Altona will seine Zukunft selbst gestalten! SPD-Fraktion will kein Vorbehaltsgebiet für die freiwerdenden Bahnflächen in Altonas Mitte

von  
Wolfgang Kaeser

Selbst ist der Mann und selbst ist die Frau! Die Deutsche Bahn AG plant, den Fern- und Regionalbahnhof Altona nach Norden auf die Höhe des heutigen S-Bahnhofs Diebsteich zu verlegen. Dort wird dann ein neuer Fernbahnhof für Altona entstehen. Der bestehende S-Bahnverkehr ist durch diese Planung nicht

betroffen, Altona bleibt als S-Bahnhof uneingeschränkt erhalten. Damit erhält Altona die einmalige Chance, die großen freiwerdenden und brachliegenden Flächen zwischen Bahrenfeld, Ottensen und Altona Nord zu entwickeln. Die Bürger in Altona bekommen einen Stadtteil, ein neues attraktives und familienfreundliches Quartier. Ein Quartier, das sich funktional, städtebaulich, frei-raumplanerisch

und charakterlich in die bestehenden, angrenzenden Quartiere einfügen soll. Innerstädtischer Wohnraum, Grünanlagen und soziale Einrichtungen sollen das heutige Altona in seiner urbanen Attraktivität ergänzen. Vielleicht entsteht hier Altonas neue Mitte. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) begehrt nun die Festlegung eines Vorbehaltsgebietes für diese

zu entwickelnden Flächen. Im Ergebnis würde dies bedeuten, dass der Bezirk Altona alle bezirklichen Zuständigkeiten für die Planung, die Bauaufsicht und den Bau öffentlicher Wege und Grünanlagen für die weitere Zukunft verlieren würde. Es stellt sich also die Frage, weshalb die schwarz-grüne Koalition und die Leitung der Bezirksverwaltung Altonas so willfährig und kurzfristig die „Planungshoheit“



Noch fährt der ICE über Brachflächen - hier könnte in naher Zukunft die „Neue Mitte Altona“ entstehen.

im wichtigsten Zukunftsgebiet Altonas aufgeben wollen, nachdem die parlamentarischen Gremien gerade um diese Kompetenzen Jahrzehnte gerungen haben und sie nun dezentral wahrnehmen können und sollen.

Dem steht auch nicht entgegen, dass vorab alle Entwicklungsmaßnahmen nach Paragraph 165 Bau-gesetzbuch unter der Federführung der BSU notwendigerweise durchgeführt werden. Gleichwohl ist damit nicht automatisch verbunden, dass das Gebiet Vorbehaltsgebiet, wie es die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt durchsetzen will, werden muss.

Wir meinen, Altona muss seine Zukunft selbst gestalten und kann dies auch. Die neuen Bebauungspläne werden wohl erst mit dem Zieldatum 2018 zu erstellen sein. Bis dahin ist der gegenwärtige

Bearbeitungsstau bei den Bebauungsplänen längst abgearbeitet und wer wollte wohl unserem Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung unter seiner neuen Leitung die Planungskompetenz für diesen neuen Stadtteil Altonas absprechen.

Für die Bauprüfung im Bezirk Altona stellen die Zugum-Zug-Genehmigungen kein Kapazitätsproblem dar. Unsere bezirkliche Tiefbauabteilung ist derzeit quantitativ und qualitativ gut besetzt, besser als die meisten anderen Tiefbaudienststellen in Hamburg. Alle notwendigen Tiefbaumaßnahmen können von dort besser als durch die Behörde und den – im Übrigen sehr teuren – Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) ausgeführt werden.

Die sieben bezirklichen Stadtgrünabteilungen sind die einzigen Bau-

dienststellen für Grünanlagen und öffentliche Parks, über die Hamburg verfügt. Die Planungskapazitäten in Altona wurden innerhalb der vergangenen zwölf Monate von einem auf drei Planer aufgestockt. Die beiden neuen Planer wurden von privaten Planungsbüros abgeworben und gelten als die besten, die Hamburg gegenwärtig hat. Damit ist gesichert, dass die Planung eines beabsichtigten, rund zehn Hektar großen neuen Stadtparkes von Altona quantitativ, vor allem aber auch qualitativ und innovativ bewältigt werden kann.

Altona hat auch für die Oberflächenentwässerung im Jahr 2009 eine eigens dafür zuständige Ingenieurin und einen Techniker eingestellt. Genügend Kompetenz, um in Altona alle notwendigen Planungen erarbeiten zu können. Im Übrigen wer-

den alle leitungsbezogenen Entwässerungsaufgaben ohnehin von Hamburg-Wasser und nicht von der BSU durchgeführt.

Letztlich muss auch festgestellt werden, dass unser Bezirk Altona nachweislich über genügend fachliche Steuerungskompetenz verfügt, die auf bundesweite Erfahrungen zurückgreifen kann.

Prämisse für alle notwendigen Planungen für Altonas neue Mitte ist für die SPD-Bezirksfraktion Nachhaltigkeit und Vielfalt; im Ergebnis also ein lebenswertes Quartier. Dies bezieht sich auf die Akzeptanz der Planungen durch die Altonaer Bevölkerung, eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung und Wohnungspolitik, auf einzigartige Standards für Klima- und Umweltschutz, auf eine moderne und sichere Verkehrspolitik – also letztlich auf eine städtische Lebensqualität!

**Fazit:** Altona kann es besser und will und muss seine Zukunft selbst gestalten.

Man muss den Koalitionären von CDU und GAL und der Bezirksamtsleitung in Analogie zu der Weisheit „Wer aus Angst vor dem Tode Selbstmord begeht, ist auf dem falschen Weg“ vorwerfen, dass wer aus Angst vor mangelnder Kompetenz auf seine vor gar nicht langer Zeit erworbene Planungshoheit verzichtet, ist ebenso auf dem falschen Weg und „versündigt“ sich an seinen eigenen Möglichkeiten und Qualifikationen zum Wohle Altonas.

## Türkischer Künstler überreicht Sandbilder an Fraktionsvorsitzenden und Bezirksamtsleiter

von  
Behcet Algan

Der türkischstämmige und seit 1984 in Deutschland lebende Künstler Haluk Ertunar überraschte jüngst unseren Fraktionsvorsitzenden Thomas Adrian mit einem aus verschiedenfarbigem Sand gefertigten Portraitbild von dem SPD-Ehrenvorsitzenden Willy Brandt. Auch der Altonaer Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose wurde von dem Künstler überrascht und bekam von Haluk Ertunar das Altonaer Rathaus aus Sand überreicht. Beide Bilder hat der Künstler in mühevoller Klein-



Bildübergabe im Rathaus (v.l.): Thomas Adrian, Haluk Ertunar, Behcet Algan und Jürgen Warmke-Rose.

arbeit angefertigt. Bei den Bildübergaben waren neben den Beschenkten auch Frau, Kinder und die Enkelkinder von Haluk Ertunar sowie seine engsten Freunde zugegen.

Die Technik, Bilder aus Sand anzufertigen, ist in der Künstlerszene bisher wenig verbreitet. Haluk Ertunar verteilt auf einer Glasscheibe mit großer Fingerfertigkeit Klebstoff,

auf die er im nächsten Schritt farbigen Sand verteilt und somit sein Bildmotiv gestaltet. Diesen Arbeitsschritt wiederholt er für jede Farbe, die sein Bild trägt. Haluk Ertunars Kopf steckt voller neuen Ideen, die er noch als Sandbild zu realisieren plant. Demnächst möchte er seine Bilder bei einer Ausstellung in Altona einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.

Das Portraitbild von Willy Brandt wird im Max-Brauer-Haus einen ehrenvollen Platz finden. Für die Ausstellung wünschen wir Haluk Ertunar einen guten Verlauf.

## Politikwerkstatt des Kreises Altona Ideen für ein gutes Leben in Altona

Der SPD Kreis Altona lädt zu einem Gespräch über die Zukunft ein, bei dem es um verschiedenen Anliegen der Bürger geht: Welche Themen brennen ihnen unter den Nägeln, welche Ideen haben sie für ein gutes Leben in Altona und Hamburg - ob es um Wohnen und Arbeiten oder Verkehrsfragen, um das Leben mit Kindern oder das Älterwerden in Altona geht – jede Meinung zählt. Alle Vorschläge werden gesammelt und der Öffentlichkeit präsentiert; die Beiträge werden in die Beratungen zum nächsten

SPD-Programm für Hamburg einfließen. Bürger und Politik werden Hamburg gemeinsam gestalten.

**Am 4. September ab 10 Uhr im Kollegienaal im Rathaus Altona** können die Themen im Rahmen einer Open-Space-Methode eingebracht werden, dazu wird es kurze Inputs geben von Olaf Scholz (SPD-Landesvorsitzender) zur Zukunft der Arbeit, von Christoph Zeuch (altona.info) zur Zukunft der Zeitung und von Julian Petrin (Nexthamburg) zur kreativen Stadtentwicklung. Die

Moderation und Einführung in die Open-Space-Methode erfolgt durch Traute Müller (Senatorin a.D.).

Und so funktioniert die Politikwerkstatt: Nach einer allgemeinen Einführung organisieren die Gäste kleine Arbeitsgruppen. In mehreren Phasen wird miteinander gearbeitet: in Eigenregie, ohne externe Moderation. Die Teilnehmenden entscheiden spontan, an welchen Arbeitsgruppen sie teilnehmen und wie lange sie dort mitarbeiten. Sie können sich in einen Workshop

vertiefen oder in verschiedenen Gruppen vorbeischaun. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden festgehalten und zum Abschluss der Veranstaltung vorgestellt.

Der Dialog wird unter [www.hamburggestalten.de](http://www.hamburggestalten.de) auch nach der Politikwerkstatt weitergehen: Alle Hamburger werden dort einen Platz für Ihre Vorstellungen von der Zukunft unserer Stadt und das Forum für einen lebendigen Meinungsaustausch finden.

**Seien Sie dabei!**

## Kennen Sie Ihre Abgeordneten?

Auch in dieser Ausgabe möchten wir Ihnen zwei weitere SPD-Abgeordnete in der Altonaer Bezirksversammlung vorstellen:

### Hans-Jürgen von Borstel



**Kontakt:**  
hjvb@gmx.de

**Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil...**  
es so schön bunt und vielfältig ist.

**Persönliches:**  
Geb. am 7.11.1953 in Hamburg, lebt in Altona-Nord. Er ist Diplom-Pädagoge und arbeitet als Vereins-Koordinator bei

der Kinder- und Jugendinitiative „Flottneser e.V.“. Zudem engagiert er sich ehrenamtlich in der Arbeiterwohlfahrt und ist dort stellvertretender Kreisvorsitzender in Altona. Zum Ausgleich von Arbeit und Politik geht er gerne ins Kino oder ins Café, entspannt sich beim Lesen oder geht spazieren.

**Politisches:**  
Er repräsentiert den Wahlkreis Altona, ist Vorsitzender des Kulturausschusses, Mitglied im Verkehrsausschuss sowie im Regionalausschuss I für Altona-Altstadt, -Nord und Sternschanze.

### Brigitte Stobbe



**Kontakt:**  
BrigitteStobbe@t-online.de

**Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil....**  
es einerseits ländlich und grün wie in der Osdorfer Feldmark und andererseits bunt, lebhaft und szenig wie in Ottensen und in der Schanze ist.

**Persönliches:**  
Geb. am 28.1.1951 in Heinrichswalde/Ostpreußen,

wohnt seit 2002 in Osdorf. Sie ist Sozialpädagogin und leitet eine Jugendhilfebteilung. Ihre Hobbys sind Reisen, dabei besonders gerne nach Afrika, außerdem hört sie gerne Musik jeglicher Stilrichtung, liebt Krimis, geht gerne ins Ballett und hält sich mit Fitness-Training und Nordic Walking fit.

**Politisches:**  
Sie repräsentiert den Wahlkreis Blankenese, ist Sprecherin des Jugendhilfeausschusses und Vorsitzende im Ausschuss für Gleichstellung und Integration

## Wir sind für Sie da!



**Alexander Hund:**  
Fraktionsgeschäftsführer

**Kontakt:**  
hund@spdfraktionaltona.de

Tel. 040 - 389 53 32  
Fax. 040 - 38 61 56 43

**Kirstin Strahl-Höhler:**  
Fraktionsassistentin

**Kontakt:**  
strahl-hoehler@spdfraktionaltona.de

Tel. 040 - 389 53 32  
Fax. 040 - 38 61 56 43



### IMPRESSUM

V.i.S.d.P: Thomas Adrian  
SPD-Fraktion Altona  
Max-Brauer-Allee 20  
22765 Hamburg

info@spdfraktionaltona.de  
www.spdfraktionaltona.de

Redaktionelle Bearbeitung, Layout und Fotos:  
Alexander Hund  
Kirstin Strahl-Höhler